



© pixabay.com

### 3 WAS BRAUCHEN KINDER UND JUGENDLICHE IN KRISENZEITEN?

#### 3.1 Zeitstrukturen, persönliches Wohlbefinden und Bewegung sind wichtig

Eltern sind nahezu rund um die Uhr mit ihren Kindern zusammen, arbeiten im Homeoffice, erfahren keine schulische Entlastung oder ihre Kinder sind durch die Berufstätigkeit vielfach sich selbst überlassen. Dadurch entstehen Fragen, ob und wie sie ihren Kindern überhaupt zuhause helfen können, worauf Lernen auf Distanz zielt und wie das eigene Kind schulisch möglichst nicht „abgehängt“ wird.

Es entsteht ein Druck, der viele Familien an die Grenze zur Erschöpfung treibt. Deshalb ist es wesentlich, sich bestimmte Vorgehensweisen zu eigen zu machen: Ein fester Tagesrhythmus hilft und wenn er mal nicht eingehalten wird, ist das nicht weiter schlimm. Es zählt das grundsätzliche Bemühen um eine feste Struk-

#### Checkliste für Eltern:

#### Was brauchen Kinder von sechs bis zwölf Jahren?

- ✓ **Achten Sie auf weiterhin feste Tages- und Schlafroutinen!**  
Berücksichtigen Sie die Arbeitsphasen für die Schule.
- ✓ **Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und beginnen, sich mit gesellschaftlichen Problemen auseinanderzusetzen:**
  - Warum leiden die älteren Menschen so, wenn sie niemand besucht?
  - Warum sterben so viele Menschen wegen Corona?
 Nehmen Sie diese Fragen ernst und antworten Sie ehrlich und altersgerecht. Sie müssen Ihrem Kind nicht alles sagen – aber was Sie sagen, sollte wahr sein!
- ✓ **Achten Sie auf einen verantwortbaren Medienkonsum Ihrer Kinder.**  
Begleiten Sie möglichst häufig Ihr Kind und sehen gemeinsam fern. So können Sie aufkommende Fragen gleich beantworten.
- ✓ **Machen Sie Ihrem Kind Mut und vermitteln Sie die Gewissheit, dass die Krise irgendwann zu Ende sein wird.**  
Loben Sie es so oft wie möglich für sein Bemühen, die Situation mitzutragen. Zeigen Sie ihm, dass die Familie stark genug ist, die Herausforderungen gemeinsam zu meistern.
- ✓ **Ermutigen Sie Ihr Kind dazu, offen über seine Gefühle und Ängste zu sprechen.**  
Es darf nichts „im Inneren“ schwelen. Nehmen Sie Ihr Kind ernst.
- ✓ **Holen Sie sich Hilfe:**  
Zeigt Ihr Kind Verhaltensweisen, die Sie verunsichern, zögern Sie nicht und holen Sie sich fachkundigen Rat.

Abb. 6: Was brauchen Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren?



## 11 Tipps, mit denen Sie Ihrem Kind helfen können

- 1. Lassen Sie Ihr Kind Gefühle auf seine Art zeigen und seien Sie für Ihr Kind da.**  
Nehmen Sie die Gefühle und Sorgen Ihres Kindes ernst. Zeigen Sie Zuverlässigkeit in Ihren Worten und Taten.
- 2. Nehmen Sie sich jetzt besonders viel Zeit für Ihr Kind.**  
Wenn es will, kann es beim Spielen, Basteln oder Malen leichter über Beunruhigendes sprechen oder schwierige Fragen stellen.
- 3. Geben Sie Ihrem Kind viel Nähe und Zuwendung.**  
Manche Kinder wollen jetzt vielleicht nicht alleine sein und nachts nicht alleine schlafen. Seien Sie für Ihr Kind da, aber achten Sie auch auf Ihre eigenen Grenzen. Vermitteln Sie Zuversicht und Ruhe.
- 4. Sprechen Sie so mit Ihrem Kind, dass es die Dinge verstehen kann.**  
Erklären Sie Maßnahmen wie die Ausgangsbeschränkung, die Schließung von Schulen und Geschäften oder stark eingeschränkte Möglichkeiten zu sozialen Kontakten. Machen Sie es nicht zu schwer, aber beantworten Sie die Fragen ehrlich, soweit Sie es können.
- 5. Besprechen Sie nicht alles, was vielleicht sein kann.**  
Sonst werden Ängste und Unsicherheit noch größer. Schützen Sie Ihr Kind gerade jetzt vor beunruhigenden Bildern aus dem Fernsehen und dem Internet.
- 6. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie Sie selbst besonnen mit der Situation umgehen.**  
Besprechen Sie, was Sie beruhigt und Ihnen hilft. Ihr Kind lernt von Ihnen mit der schwierigen Situation umzugehen.
- 7. Fragen Sie Ihr Kind, welche Hilfe es möchte,** wenn es beunruhigende Gedanken hat. Vielleicht möchte es Ablenkung oder mehr Ruhe.
- 8. Helfen Sie Ihrem Kind auch, sich abzulenken.**  
Spiel und Sport zu Hause sind dafür gut. Beziehen Sie Ihr Kind zum Beispiel auch mehr in Haushaltstätigkeiten mit ein. Auch während der derzeitigen Ausgangsbeschränkung dürfen Sie als Familie einen kurzen Spaziergang unternehmen. Meiden Sie dabei Menschenmengen und halten Sie unbedingt einen Abstand von zwei Metern zu Fremden ein.
- 9. Geben Sie Ihrem Kind eine feste Tagesstruktur.**  
Der Tag sollte ausgewogen sein mit Aktivitäten (Lern- und Spielzeiten), regelmäßigen gemeinsamen Mahlzeiten und Schlafenszeiten. Planen Sie den Tag oder die Woche gemeinsam mit Ihrem Kind (z. B. mithilfe eines Übersichtsplans oder Kalenders, den Ihr Kind gestalten kann).
- 10. Nutzen Sie die Lernangebote der Schule Ihres Kindes.**  
Informationen dazu bekommen Sie von Ihrer Schule. Achten Sie dabei je nach Alter Ihres Kindes auch auf angemessene Pausen. Überfordern Sie Ihr Kind und sich selbst nicht. Sie müssen und können die Lehrkräfte und die Schule nicht ersetzen.
- 11. Ermöglichen Sie Kontakte mithilfe der sozialen Medien.**  
Auch wenn geliebte Menschen wie Großeltern oder gute Freunde jetzt nicht mehr besucht werden sollten, zeigen Sie Ihrem Kind, wie sie trotzdem mit anderen in Kontakt bleiben können (z. B. Telefon, Bilder und Gespräche über soziale Medien, auch Briefe schreiben). Lassen Sie sich und Ihre Familie auch hier nicht von zu viel Aufregung anstecken!

Abb. 4: Hilfetipps für Eltern (KIBBS, 2020)



## 4 LERNEN ZUHAUSE

### 4.1 Welchen Ablauf braucht Lernen zuhause?

Die Sorge vieler Lehrer\*innen, dass vorgesehene Lerninhalte nicht geschafft werden und entsprechende Leistungsnachweise nicht geschrieben werden können, ist verständlich. Sie sind nicht allein: Allen Kolleg\*innen geht es wie Ihnen.

Fokussieren wir unseren Blick: Es geht nicht um das Abarbeiten und Schaffen von



© vejaas / stock.adobe.com

Lernstoff, vielmehr geht es um das Lernen generell – also den Lernprozess der Schüler\*innen. Lernen ist unter dieser Perspekti-

### Checkliste:

#### Welchen Ablauf braucht das häusliche Lernen?

#### Muss Lernen zuhause dem Schulrhythmus angepasst werden?

- ✓ **Für Kinder ist ein Rhythmus im Tagesablauf wichtig.**  
Die meisten Familien haben einen vereinbarten Zeitrhythmus (Aufstehen, Mahlzeiten, Freizeit).
- ✓ **Der schulische Rhythmus, geprägt durch Unterrichtszeiten, Pausen, Übungs- und Bewegungszeiten zusammen mit anderen Kindern, gehört in die Schule und passt zu den schulischen Abläufen.**  
**Eine Übertragung in den Familienalltag ist keinesfalls sinnvoll.**
- ✓ **Beschäftigungs- und Lernsituationen unter Aufsicht der Eltern sind intensiver.**  
Sie beruhen in der Regel auf einer Eins-zu-Eins-Betreuung. Wie lange Arbeitszeiten dauern können, hängt von Belastbarkeit, Stimmungslage und individueller Entwicklung ab. Dem Kind sollte bewusst sein, dass es keine Ferien hat, sondern nur nicht in die Schule gehen darf und zuhause „arbeiten“ muss.
- ✓ **Der Wunsch nach mehr Zeit für digitale Medien ist groß, ein Konflikt wahrscheinlich vorprogrammiert.**  
Bestehende Regeln sollten überprüft werden. Vielleicht ist es den Eltern möglich, mit ihrem Kind die eine oder andere Medienzeit gemeinsam zu verbringen.
- ✓ **Die erzwungene Verlangsamung des Alltagslebens bietet auch Chancen.**  
Stehen Kind und/oder Familie nicht unter Quarantäne, nutzen Sie die Zeit für Spaziergänge, Radfahren, Tiere beobachten ... Dabei sammelt das Kind die Erfahrungen, die kaum noch oder immer eingeschränkter gemacht werden können.

ve ein Prozess, der in der Schule in Gemeinschaft und in sozialer Interaktion erlebt und erfahren wird.

Was können Sie tun? Wie können Sie Ihre Schüler\*innen motivieren? Wie können Sie Eltern unterstützen, die Lernprozesse ihrer Kinder konstruktiv zu begleiten, ohne dass sie dabei in die Rolle von „Hilfs-Lehrkräften“ geraten? Was ist sinnvoll für das häusliche Lernen, bereiten doch häufig genug schon die Hausaufgaben familiären Kummer?

Wo immer es möglich ist, geben Sie Anregungen und Hinweise auf Schulbücher, Arbeitshefte oder bestehende Arbeitspläne.

Schulschließung kann auch als Chance gesehen werden. Schüler\*innen können etwas mehr selbstbestimmt entscheiden, was ihnen wichtig ist, und müssen nicht immer nur nach Erwachsenenwünschen lernen.

Also: Machen Sie den Eltern Ihrer Schüler\*innen klar, dass diese anregen, vorschlagen, mitmachen können. Machen Sie ihnen aber auch bewusst, dass sie vor allem die

Kinder fragen sollten, was sie interessiert, was sie wissen und tun wollen, um dann zu gemeinsamen Absprachen zu kommen.

Die Eltern sollten zuhause nicht den Schulunterricht ersetzen oder simulieren. Sie sollten authentisch in ihrer Elternrolle bleiben. Diese können sie aber bewusst nutzen, um durch das gemeinsame Tun mit ihrem Kind über den gewählten Lerninhalt hinaus emotionale und soziale Erfahrungen zu stärken.